

Die französische Seidenindustrie an der nächsten Weltausstellung

Autor(en): **F.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit einer Seitenöffnung g versehenen Kolbenstange F. Diese Einrichtung gestattet, den Schützen beim Auflegen auf die an dem obern Ende der hohlen Kolbenstange F vorgesehene, von einer Fühlungshülse H umgebene, elastische Unterlage J genau so wie beim Einfädeln mittelst des Mundes mit beiden Händen festzuhalten und durch einfachen Druck nach unten, das Durchsaugen des Fadens durch die Schützenöffnung (Oese) O zu bewerkstelligen. Nach vollführter Funktion stellt sich der Apparat in Folge der Anordnung der Spiralfeder K unterhalb des Kolbens D selbstthätig in die arbeitsbereite Stellung ein, so dass die Arbeiterin sich nur mit dem Abwärtsdrücken zu befassen hat, was nicht mehr Zeit erfordert als das Führen des Schützen zum Munde. — Der Apparat wird mittelst des den Cylinder A oben abschliessenden Deckels P an den Brustbaum C des Webstuhles befestigt. Dies ist so auszuführen, dass sich der Kolben D und die mit ihm zusammenhängenden Theile nicht nur leicht in der Höhenrichtung verschieben, sondern auch um sich selbst drehen lassen. Durch einfaches Verdrehen der Führungshülse kann der Apparat jederzeit nach Bedarf für linke oder rechte Schützen eingestellt werden. Auf diese Weise kann ein Apparat zur Bedienung zweier Webstühle genügen. S. W. Z. E. O.



Die französische Seidenindustrie an der nächsten Weltausstellung.

Wie bereits in der letzten Nummer unserer Zeitung erwähnt worden ist, trifft man in Frankreich bereits seit einiger Zeit besondere Veranstaltungen, um die Ueberlegenheit dieser Seidenindustrie gegenüber derjenigen anderer Staaten neuerdings darzuthun.

Unter Führung von M. Puvis de Chavannes und M. L. O. Merson, hervorragenden Kunstmalern in der neuen Stilrichtung, hat sich in Paris eine Elitenschaar dekorativer Künstler zusammengefunden, die Herren Cavaillé Coll, Giraldon, Grasset, Karbonsky und Morand. Diese sind vom Staate beauftragt, Entwürfe für Möbelüberzüge und Wandbekleidungen der Säle auszuarbeiten, welche im Ausstellungspalast zum würdigen Empfang der Fürstlichkeiten und Vertreter fremder Staaten, sowie für sonstige berühmte Besuche hergerichtet werden. Mit der technischen Ausführung dieser Entwürfe sind vom Staate die Lyoner Fabrikationsfirmen Chatel & Tassinary, Lamy & Bornet, Bonvard & Burel, Schulz & Co., Piotet & Roque, J.-A. Henry beauftragt worden.

Die Anregung zu dieser vom künstlerischen Standpunkt aus nur zu begrüssenden Unternehmung ging von einem vorzüglichen Künstler, Raymond Cox, aus, welcher gegenwärtig in Verbindung mit einem der grössten Pariser Verleger an der Herausgabe eines Werkes bethätigt ist, welches die schönsten Nummern der Lyoner Textilsammlung in besonders guten Reproduktionen enthalten wird. Jedenfalls kommt dieser Publikation erhöhte Bedeutung zu, sonst hätte die Jury des Salon du Champs de Mars nicht die Ausstellung von 14 Bildern aus diesem Werke gestattet, was als sehr seltenes Privilegium gelten darf.

Die ausgestellten Blätter zeigen typische Gewebe bis zum 16. Jahrhundert; bis Ende nächsten Jahres kommen die Textilfabrikate des 17., 18. und 19. Jahrhunderts an die Reihe. In diesen Perioden sind besonders kunstreiche Gewebe hergestellt worden; zugleich übernimmt Frankreich, bezüglich Lyon, die leitende Führung in der Fabrikation seidener Stoffe und werden demzufolge hauptsächlich Lyonergewebe zur Reproduktion gelangen. Die Lyoner Textilsammlung weist aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts äusserst kostbare Gewebe auf, die durch ihre künstlerische Ausführung allseitig Bewunderung erregen. Zu jener Zeit florirte die Lyoner Musterzeichnerkunst in besonders hervorragender Weise; Dessinateure wie Philipp de la Salle und C. F. Bony haben durch ihre Werke die Seidenweberei zur wahren Kunstindustrie erhoben, so dass die Lyoner mit vollem Recht auf jene Periode stolz sein dürfen. Aus der Zeit des Empire werden in diesem Werke jedenfalls noch einige typische Gewebe folgen; im Anschluss daran haben wir dann leider jene Periode der Zerfahrenheit, in welcher alle Stilarten der Vergangenheit in bunter Abwechslung mehr oder weniger gut wieder imitirt worden sind, aber eine ausgesprochene, selbständige Richtung in keiner Weise zum Ausdruck kam.

Wie aus dem letzthin erschienenen Artikel „Der neue Stil in der Seidenindustrie“ zu ersehen war, machen sich verschiedenerseits Strömungen bemerkbar, die neue Richtung auch in Geweben und Stickereien zum Ausdruck zu bringen. Damit zum Schlusse des 19. Jahrhunderts sich in klar ausgesprochener Weise eine unabhängige Mustergebung in der französischen Textilindustrie bemerkbar mache, die deren künstlerische Ueberlegenheit über diejenige anderer Staaten neuerdings glänzend darlege, hat die französische Regierung ihre thatkräftige pekuniäre Unterstützung in dem oben erwähnten Sinn zugesagt. Diese Ausstellungsgewebe werden nachher eine sehr willkommene Bereicherung der Lyoner Textilsammlung sein und der

Lyoner Seidenindustrie zu besonderer Ehre gereichen. Das von Raymond Cox unternommene Werk wird auf das Jahr 1900 herausgegeben werden unter dem Titel: „L'Art de décorer les tissus au Musée historique de la Chambre du Commerce de Lyon“; am Schlusse desselben werden die Reproduktionen der noch auszuführenden Gewebe enthalten sein.

Nach dem, wie sich Frankreich an frühern Ausstellungen präsentirt hat, wird man wohl annehmen dürfen, dass diesen Vorbereitungen gemäss das nächste Mal auf textilindustriellem Gebiet mancherlei Ueberraschungen zu erwarten sein werden. Speziell seine künstlerischen Erfolge verdankt Lyon dem einigen Zusammenwirken seiner Fabrikanten, Musterzeichner und Weber. Jeder Stand verlangt seine besondern Kenntnisse und Fähigkeiten und diese können nur durch jahrelange Uebungen und emsiges, angestregtes Arbeiten zu grösserer Vollkommenheit gebracht werden. Das hat sowohl Bezug auf den Weber, der mit geschickter Hand oft die schwierigsten Gewebe in ganz tadelloser Weise zur Vollendung bringt, auf den Musterzeichner, dem der künstlerische Entwurf und die technische Ausarbeitung obliegt und die Herren Fabrikanten, die das Ganze zu überwachen und dazu oft unter den schwierigsten Verhältnissen für den Absatz der Fabrikate zu sorgen haben. Wenn Alles richtig in einander greift, so entwickelt sich ein Bild gesunden und fröhlichen Arbeitens und sollten auch hie und da Störungen eintreten, so werden dieselben nur vorübergehend sein und das Bild der Industrie nach Aussen doch dasjenige einer gesunden und lebenskräftigen sein.

So stellt sich uns die Lyoner Seidenindustrie dar und sind ihr neue Lorbeeren zu den frühern wohl zu gönnen. Die Kunst in der Textilindustrie ist übrigens international; das beweist uns die St. Galler Stickereiindustrie und vor Allem Deutschland, das an der Weltausstellung in Chicago mit seiner Textilindustrie grossartige Erfolge errungen hat. Jedenfalls wird sich Deutschland an der Pariser Weltausstellung ebenfalls in hervorragender Weise betheiligen, hat ja ein besonders hiefür bestelltes Komite deutscher Textilindustrieller darüber zu wachen, dass in ihrer Abtheilung nur wirklich Ausstellungswürdiges vertreten sein wird.

Hier wie dort machen sich Bestrebungen bemerkbar, an der Pariser Weltausstellung zu Ende unseres Jahrhunderts das Bild einer technisch gut entwickelten und künstlerisch auf der Höhe der Zeit stehenden Industrie zu bieten. In Lyon ist die Kunst in der Seidenindustrie traditionell, in St. Gallens und Deutschlands Textilindustrien durch ausgezeichnete Schulen

und Mustersammlungen gepflanzt worden. Unsere Pflicht ist es; speziell in künstlerischer Beziehung die Fortschritte dieser Industrien aufmerksam zu verfolgen und auf deren Ursachen aufmerksam zu machen; es lässt sich vielleicht für unsere Industrie hieraus Mancherlei lernen.

F. K.



Handelsgebräuche für Rohseide und Schappe.

Der „Seide“ entnehmen wir die von der Handelskammer zu Crefeld nach eingehenden Vorarbeiten und Berathungen aufgestellten „Handelsgebräuche für Rohseide und Schappe“. Dieselben wurden in der Plenarversammlung der Kammer vom 19. Januar 1898 einstimmig genehmigt und damit für Crefeld als bestehend anerkannt. Sie sollen später, wenn der Abschluss der Kammern in Elberfeld, Barmen, Bielefeld, M.-Gladbach, Mülheim a. Rh. und der Interessenten in Langenberg erfolgt ist, mit „Niederrheinische Handelsgebräuche für Rohseide und Schappe“ bezeichnet werden.

Handelsgebräuche sind durch langjährige Gewohnheit allgemein üblich gewordene Regeln im Geschäftsverkehr, deren Kenntniss seitens des Käufers und Verkäufers vorausgesetzt wird, und welche stillschweigend gelten, falls zwischen beiden Anderes nicht vereinbart wurde.

Die Handelsgebräuche können gesetzliche Bestimmungen natürlich nicht ändern, sie bestehen innerhalb des Gesetzes für besondere Eigenarten des Handels,

Rohseide.

A. Beschaffenheit der Seide.

§ 1. Die Seiden, deren Handel durch nachstehende Gebräuche geregelt wird, sind folgende:

a) Grège, ein von mehreren Cocons gesponnener Faden; sie kommt hier nur als Webe-Grège in Betracht, d. h. Grège, die für Webe-Zwecke gesponnen wurde. Diese soll in der Regel so gut abzuwinden sein, dass eine Winderin 70 bis 100 Kronen bei einer Geschwindigkeit von 50 Metern in der Minute bedienen kann. Im Uebrigen gelten hiefür die Bestimmungen der rheinischen Seidentrocknungsanstalten.

b) Gezwirnte Rohseide. 1. Organzin *strafilato*, eine aus zwei, für besondere Zwecke auch aus mehr Grège-Fäden gezwirnte Seide, an welcher zuerst der einfache Grège-Faden auf jeden Meter 550 bis 650 Umdrehungen von rechts nach links — „filato“ = Vordrehung —, alsdann der verdoppelte oder mehrfache Faden 400 bis 500 Umdrehungen von links nach rechts — „Torto“ = Nachdrehung — erhalten hat.